

Rauch steigt fernab himmelwärts, zerfleddert sich über ungewissem Grund und diffundiert ins Tagesgeschäft. Sie warten jetzt schon seit fast einer Stunde. *Sitzen da in ihren geordneten Kleidern und sehnen den Schmierbert herbei.* Herausgeputzt wie überreife Pfingstochsen. So sitzen sie auf den beiden großen Tribünen, unter Wimpelketten und im Wind flatternden Bändern, von Blumen und Laubwerk bekränzt, sitzen da mit von Erwartung durchblähten Garderoben und schauen hinab auf die Gleise, diese Spiegelachse aus Stahl. *Er hat den Schmierbert noch nie gesehen. Er stellt ihn sich mit aufgeplatzttem Gesicht vor.* Aufgepumpte Zylinder, doppelt und dreifach verdrahtete Krinolinen, die den ganzen Unterleib auseinanderplazieren und Gott weiß woher stammen. Wissen die Mädchen denn nicht, dass ihre kunstvollen Zöpfe die einfachsten Hoffnungen bändigen? Und die Burschen die Verheißung offen unter ihren Hüten tragen? *Seine Diener haben ihm irgendeinen Brei drübergeschmiert. Aber die beiden werden's erst sehen, wenn er vor ihnen steht. Und dann explodieren die zugekleisterten Löcher. Direkt vor ihren Gesichtern. Und dann werden sie's mit den Kleidern wegwischen müssen. Und sich artig bedanken. Und dann wird das hier doch noch ein Fest.*

Der Gendarm hat gerade einen Räuber gefangen. Jetzt wird er ins Gefängnis gesteckt. Auf den Tribünen sehen sie tatenlos zu. Die Stahlgitter sind fest verankert im Boden. *Wie's aussieht, sehen sie ihn.* Jemand hat sie über Nacht zu Bürgern gemacht.

Einige haben behauptet, der Rauch sei schon gestern zu sehen gewesen. Im Osten, wo er auch jetzt noch hängt. Da war's früh genug dunkel, hat einer von denen, die's gesehen haben, gesagt, und dann – weil's ein paar andere nicht glauben wollten, weil sie's nicht gesehen hatten (oder nicht glauben konnten, weil sie ihren Augen nicht trauten) –, dann hat er hinzugefügt, dass sich das schlohweiße Zeug kurz vor vier in einem Zug aus der Nacht in den Tag geschält hat.

Hat er wirklich »in einem Zug« gesagt? Und was ist mit »aus der Nacht in den Tag geschält«?

Tja, niemand da, den man fragen kann.

*Die Tribüne in der Mitte ist noch ganz leer.*

Muss man sich's eben selbst zusammenreimen.

*Das Gesicht dafür schon aufgeplatzt.*

Über Nacht ist im Osten der Rauch aufgewacht. Nein, noch besser:

Über Nacht hat jemand im Osten Feuer gemacht.

Aber – wer war's?

*Der Schmierbert, er wird platziert, so wie's ihm passt.*

War's Wolkenweiß?

*Auf-ge-platzt.*

Wolkenweiß, die Säule da ist wolkenweiß.

*Jetzt schauen sie direkt zu ihm rüber.*

Wenn's stimmt, was der Kerl mit den kaputten Schuhen gesagt hat, dann hat sich nur die Farbe des Hintergrunds geändert.

*Halten sich die Hände vors Gesicht, als müssten sie niesen – und strecken ihm die Zunge raus. Haben anscheinend mal wieder kein Taschentuch dabei. Tja, da werden sie's wohl wirklich mit den Kleidern gewischen müssen, das auseinandergenierte Gesicht.*

Und während der Kerl mit den kaputten Schuhen erzählt, holt der neben ihm ein Stück Papier aus der Tasche und sagt – kaum dass der andere fertig ist –, dass es keinen Tag gibt, an dem die Sonne früher aufgeht. Keinen einzigen, in dem ganzen verdammten Jahr nicht.

*Und nicht vergessen, danke zu sagen.*

Sogar die Zeit hat er genannt.

*Vielleicht entschuldigt er sich dann ja sogar.*

Dreihundvierundfünfzig. Am sechzehnten, am siebzehnten und am achtzehnten auch. Immer dreihundvierundfünfzig. Dann hat er seine Leuchttabelle eingesteckt und ist hinter dem anderen her. Aber der war schon weg.

*Wenn Schmierbert nicht bald kommt, kriegt er keine einzige Erdbeere mehr!*

Muss man sich's eben selbst ausschmücken ... Die Sonne, die hinter Schlieren aus weißem Rauch aufgeht und sich mit steigender Höhe wundert, dass sich der Nebel nicht zurück in den Boden verzieht. Dabei kommt er von da ...

*Greifen rotzfrech ins Erdbeekörbchen. Eine nach der andern. Haben anscheinend fertig geniess.*

Und dann weht der Wind der Sonne den Rauch auch noch in die Bahn. Dabei ist es die Erde, die sich dreht.

*Nein, er will kein verdammtes Los kaufen. Er will seine Erdbeeren zurück, und zwar schnell!*

Wie weit weg mag das sein? Zwanzig Kilometer? Dreißig? Aber seit wann können sie hier so weit sehen?

*Er braucht einen Plan. Aber er hat keinen.*

*Und wenn er einfach rübermarschiert und ihnen die Erdbeeren wegnimmt? Dann gibt's großes Geschrei. Und seine Mutter wird das Erdbeerkörbchen beschlagnahmen – und seinen Vater zwingen, ihnen noch einen Vortrag zu halten.*

*Kein guter Plan.*

Die Menschen hier haben sich an den Rauch gewöhnt. Er ist ihnen von einem Gespinst zu einem Stück Gegenwart geworden. Und jetzt sehen sie ihn nur noch in der Ferne.

Rauch steigt zwischen zwei Glashäusern himmelwärts, zerfleddert sich über erdbrandigem Grund und diffundiert in den zunehmend geschäftslosen Tag.

Sie warten jetzt schon eine ganze Stunde. Werfen Blicke in die Schneise und am Wald vorbei übers Land. Sie sehen den Rauch, aber sie sehen nicht, wo's brennt. Das Land wirft sich vor ihren Augen auf und nieder. Es liegt seit unvordenklichen Zeiten auf- und niedergeworfen da.

*Am besten er geht erstmal pinkeln, da kommen ihm immer die besten Ideen.*

Ein alter Mann läuft orientierungslos zwischen den Tribünen umher. Er sucht seinen Sohn. Er vermisst ihn. Er sagt, der Krieg habe ihn geraubt. Krieg.

Das Wort haben sie schon viel zu oft ausgeschmückt.

*Na schön, geht er eben in den Wald und hangelt sich auf den Donnerbalken. Vor ihm drei Fässer und hinter ihm gleich nochmal drei. Und über ihm genug Blätter, um der ganzen Festgesellschaft den Arsch abzuwischen.*

*Verdammt, wenn ihm nicht bald was einfällt, kann er's vergessen.*

Die Rauch scheint sich kein Stück zu bewegen, steigt einfach nur in die Höhe und lässt sich vom Wind nach Süden tragen. Da hilft auch das ganze Gefächer der Weiber nichts. Die Wolken, so heißt es, müssten sich von Grund auf anders bewegen.

Die Männer beginnen, mögliche Strecken zu diskutieren.

*Illustre Gesellschaft neben ihm.*

Sicher nur, dass er am Ende durch die Schneise hier kommen muss.

*Scheinen schon ne Weile hier zu sitzen. Kommt weder vorne noch hinten was raus. Dafür umso mehr oben.*

*Aber die nehmen ihn gar nicht wahr, halten sich lieber gegenseitig weiteren Vortrag.*

Einer klaubt sich den Zylinder vom kahlen Schädel und schwenkt das Teil, als könne er den Rauch damit fangen. Dabei dient's nur der Illustration einer weiteren fürwahr gehaltenen Etappe.

*Speckkappe scheint nicht glücklich, dass er das hintere Fass nicht gebraucht hat. Dabei hat er schon eins voll. Sollte froh sein, dass er überhaupt hierher gekommen ist und nicht irgendeinem Pilz die vernadelte Kappe poliert hat. Außerdem, wenn er ihn noch einmal Sportschnippel nennt ...*

Die anderen wischen's mit einer Handbewegung weg.

Ganz unten auf der Tribüne steht einer, der hält sich die rechte Hand vors Gesicht. Die Innenfläche aber, die hat er nach außen gekehrt.

Vor und zurück geht die Hand, vor und zurück bis zur Nase.

*Ist ihm doch egal, dass es noch gar keine Pilze gibt. Es gibt Erdbeeren – und was anderes braucht er nicht.*

Die Arme unterhalb der Handgelenke abgeschnitten und die Finger dicht übereinandergelegt, sehen die Männer aus wie die Frauen mit den Fächern.

Fingerspitzenfächer.

Fächer, die nur in eine Richtung gehen.

Und bloß fünf Blätter haben.

*Er braucht einen Plan!*

Er nennt sie Fleischfächer.

*Er braucht ...*

Und presst die Finger noch enger zusammen.

*... einen verdammten PLAN!*

Und denkt an das aufgefächerte Fleisch.

Krieg.

*Er hat ...*

Krieg! Krieg! Kr... Eine große fleischige Hand klatscht ihm ins Gesicht, schnappt sich das fünffingrige Brett und dreht's kurzerhand um. Auf den Tribünen sehen sie zwei Hände auf in die Wolken reißen. Die Räuber nehmen's als Zeichen des Sieges. Die Gendarmen tun's ihnen gleich. Die Frauen schnappen fächerweise nach Luft. Die Männer verfolgen die Linie.

Große fleischige Hand verdreht kleinen knöchigen Arm, will ihm's Handgelenk brechen.

Weil's die Augen nicht sehen, legt kleiner knochiger Arm den Kopf in den Nacken, dann folgt die Hand und langsam, ganz langsam, öffnet sich schaurig der Mund. Aber der Junge schreit nicht. WARUM SCHREIT DER JUNGE DENN NICHT?

*Erstmal muss er dafür sorgen, dass sie ihn sehen. Und zwar so, dass sie denken, dass er sie nicht sieht. Oh Mann, man müsste einen Spiegel haben, der einem nicht das eigene Bild zeigt, sondern das, was die anderen von einem haben. Oh ja, genau so einen Spiegel bräuchte er jetzt.*

Er schreit nicht, weil er die Alten nachahmt, ihre vollendete Erhabenheit und die stille Größe einer unbewegten Seele.

*Der Spiegel müsste natürlich unsichtbar sein. Und sie dürften nicht sehen, dass er reinschaut. Weil, wenn er im Spiegel sieht, dass sie's sehen, isst es zu spät.*

Der Junge wird nach unten geschleift, trennt ohne eine einzige Geste zwei Räuber und vierzehn Gendarmen.

*Das mit dem Spiegel ist ihm zu kompliziert. Er muss die Sache anders angehen.*

Die Männer oben auf der Tribüne schütteln die Köpfe. Ihre Zylinder bewegen sich wie das Pendel einer Uhr.

*Nur wie?*

In Wahrheit sind es viele Pendel.

*Wie?*

Dutzendware.

*WIE?*

Aber nur eine einzige Uhr.

Die Frauen bewegen ihre Fächer im Takt. Da heißt es plötzlich, der Rauch stamme von einem Schiff. Einem Dampfschiff, gar keine Frage.

Der das gesagt hat, hat nen Vogel. Da hinten ist überhaupt gar kein Fluss.

*Am besten er macht einfach weiter wie geplant und ignoriert sie. Denken von ihm ja eh, was sie wollen.*

Und selbst wenn da einer wäre, sagt ein anderer, selbst wenn, so hätte ein Dampfschiff da überhaupt nichts zu suchen. Und selbst wenn es da was zu suchen hätte, fügt ein zweiter hinzu, wäre noch immer die Frage, was. Und warum es dabei unter Volldampf stehe, sich aber kein Stück bewege, begehrt ein dritter zu wissen.

Was, wenn sich unsere Truppen zurückziehen?

Eine Frage am Beginn seiner Antwort auf all ihre Fragen.  
 Der hat wirklich nen Vogel.  
 Der Krieg hat doch noch nicht mal begonnen.  
 Solltest weniger Geschichten lesen.  
 Kapitulation vor Kriegsbeginn, haha.  
 Und wenn sie die Kriegserklärung gestern verlesen haben?  
 Dann wüssten wir davon.  
 Dann hätte man uns das gesagt.  
 Dann wär's mit dem Schaumarschieren vorbei.  
 Dann würden wir jetzt nicht mehr so ruhig hier sitzen.  
 Die Soldaten ziehen sich zurück.  
 Unsere Armee steht wie ein Mann im heimatlichen Felde und erwartet  
 den Feind.  
 Zwanzig Bataillone.  
 Sechzehn Escadrons und zehn Batterien  
 In Summa fünfundzwanzigtausend Soldaten mit sechseinhalbtausend  
 Pferden und über fünfzig Geschützen.  
 Sie ziehen sich zurück, und die Avantgarde sichert sie.  
 Fünf Bataillone, zwölf Schwadronen und zwei Batterien.  
 Ein Pionierdetachement und die Ambulance Nr. 1.  
 Allesamt zur Arrièregarde degradiert?  
 Der hat doch nen Vogel.  
 Einen Krieg zu gewinnen ist keine Frage der Kraft, sondern eine der  
 Kommunikation.  
 Was soll das heißen?  
 Ja, was soll das heißen?  
 Sag's uns.  
 Das heißt, dass der Kerl nen Vogel hat.  
 Das heißt, dass die Truppen des Königs gerade dabei sind, alle großen  
 Brücken und Eisenbahnlinien zu zerstören und die Kohlelager anzuzün-  
 den. Und wenn sie fertig sind, wird das Demolierdetachement auf das  
 wartende Dampfschiff verladen.  
 Der hat wirklich zuviel in der Geschichte gelesen.  
 Zerstören tut nur der revolutionäre Pöbel.  
 Und unsre Brücke steht auch noch, sieht sogar aus wie neu.  
 Ist sie nämlich auch.

Kannst deinen Vogel ja mal drüberfliegen lassen. Aber pass auf, dass er nicht draufscheißt.

**IHR SCHEISSREAKTIONÄREN SCHEISSVÖGEL, ICH SCHEISS EUCH GLEICH AUF DIE SCHEISS HÜTE!**

Nun, bevor das possierliche Tierchen seine leere Drohung wahrmacht, sollten wir noch zu bedenken geben, dass die Kohle bei uns von ganz alleine brennt. Der Rauch könnte also auch von einem Kohlelager stammen.

Oder von einer Lokomotive, die auf der Flucht ist.

Oder von einer Brücke, die brennt.

Muss also gar nicht von einem Dampfschiff kommen.

Und außerdem, wenn es stimmt und die Avantgarde jetzt die Arrièregarde ist, dann heißt das ja wohl auch, dass die, die einst die ersten waren, jetzt die letzten sind.

Und die letzten die ersten sein werden.

Und das heißt, wir gewinnen diesen Krieg, denn wir sind auserwählt.

Und genau deshalb können wir in aller Ruhe hier sitzen und zuschauen.

Rauch steigt fernab himmelwärts, zerfleddert sich über ungewissem Grund.

Sie warten jetzt schon über eine Stunde. Der Zug scheint nicht mehr zu kommen. Zeit, die Hüte abzunehmen, sich den Schweiß von der Stirn und ...

*Er hat sich in Stellung gebracht ...*

*... da passiert alles auf einmal.*

*... startet jetzt den Überraschungsangriff*

Auf dem Hügel gegenüber zieht etwas, das eine Wolke sein mag oder auch nicht, die Wellblechmauer nach oben wie einen Theatervorhang, doch ist die Inszenierung damit beendet und der Blick frei für das, was da ist – eine Kirche aus Stein, eine Riesenruine. *Rennt auf sie zu.* Im selben Augenblick brechen ein paar hundert Meter weiter links die gläsernen Treibhäuser mit unerhört lautem Klirren in sich zusammen und verschwinden zappelnd im Boden, rumpeln ins Erdinnere, als sei es Treibsand, worauf sie gebaut. *Und versucht sich die Dinger zu schnappen.* Es ist dies der Moment, in dem Bertschie Bückling in Form eines fleischgewordenen Strichs von seiner Brücke runter ins Wasser kippt. *Da kommen sie ihm plötzlich entgegengestürzt, Räuber und Gendarmen und Frauen und*

Kinder, die Ordnung aufgelöst wie die Haare und Kleider und die Erwartungen als Entsetzen unter den Hüten nach außen gekehrt, stürmen sie, seine Schwestern mitreißend, den Hang runter ins Tal, *derweil er nichts als Erdbeeren sieht, ein kleiner Rest in einem noch kleineren Körbchen*, eine Weihgabe auf dem Altar eines zürnenden Gottes, *saftig und rot, die muss er jetzt haben*, Statisten in einem Schauspiel, in dem die Hauptfigur fehlt, *jetzt, da er spürt, dass sich der Faden, an dem sein kleines Glück wie ein ganzes großes Leben hängt, straffzieht und er sich nach vorn werfen muss*, zwischen die, die ihren Augen nicht trauen und deshalb jetzt ihren Füßen folgen, den Füßen, die den Augen gefolgt, *und sie krallt und sein kleines Glück in seine kleinen Hände nimmt, bevor er zurückschnellt*, in die Richtung, die sie schon vor unvordenklichen Zeiten genommen, da steht er plötzlich auf riesigen Schultern, die's unter ihm wegspült wie Kiesel und er sich über Troddeln und Quasten und Borden nach oben hangelt, auf eine Insel aus kirschrotem Samt, über der die Sonne scheint und sich der Himmel in irgendeine Unendlichkeit wölbt, und er schließt seine Augen und greift in das Körbchen und sieht die Erdbeeren vor der Sonne rot leuchten und lässt sie fallen, eine nach der anderen, lässt sie fallen aus einer Unendlichkeit in die andere, und das Körbchen dazwischen, das leert sich nie mehr.